

heit der Deputiertenkammer am meisten Anstoß erregt hatte, zu Stande gekommen. Ausgetreten sind Dufour und Marce, eingetreten Jules Simon und Martel (Justiz). Homogen liberal ist das neue Cabinet nicht, indessen überwiegt das liberale Element. Auch wurden Jules Simon's Erklärungen, namentlich ein Passus über die absolute Gewissensfreiheit, von der Linken sehr beifällig aufgenommen, und das Programm der letzteren in Betreff der Civilbegräbnisse von sämtlichen Ministern, auch dem Kriegsminister, acceptirt.

Der italienischen Kammer wurden Gesetzentwürfe über die Verwaltungs- und Wahlreform vorgelegt. Der Minister des Auswärtigen, Melegari, ist an einem Schlaganfall erkrankt.

Das englische Parlament ist auf den 8. Febr. einberufen. Die sogenannte „Nationalkonferenz“ ist am 8. in London in zwei Aufzügen abgehalten worden und brachte die bekannten Entschließungsbeschlüsse gegen die Politik der Regierung. Die ganze Agitation dürfte in einem Augenblicke, wo Lord Salisbury bemüht und, wie es scheint, auch auf gutem Wege ist, eine möglichst befriedigende Lösung zu finden, sehr ungeeignet sein und muß den Verdacht persönlicher Zwecke erregen, ohne auf die Politik der Regierung einen besonderen Einfluß zu üben.

Die Demarkations-Kommissionen haben ihr Geschäft beendet. Die Pforte fährt fort, ihre Streitkräfte gegen die Donau zu dirigieren und dort zu konzentrieren. Die Annäherung der Russen an die Donauübergänge würde wohl mit der türkischen Kriegserklärung beantwortet. Das russische Hauptquartier soll am 28. ds. nach Chosim, am 5. Januar nach Joffshan (in Rumänien über dem Pruth) übersiedeln. In Konstantinopel brachten zwei eigentümliche Vorfälle, der angebliche Attentatsversuch zweier Montenegroer auf Michal Pascha und die beabsichtigte Entführung des Ex-Sultans Murad, um ihn als Gegen-Sultan zu benützen, neue Erregung hervor.

Fürst Karl von Rumänien soll das von der Türkei angebotene Schut- und Trugbündniß abgelehnt haben.

Bei Griechenland ist einige Aufmerksamkeit erforderlich, um den Faden der Ministerien nicht zu verlieren. Das Cabinet Deligiorgis war nur eine Eintagsfliege und erhielt sofort den Kammerabschied. Der wieder berufene Kommanduros brachte sodann mit einigen Veränderungen (Justiz- und Marineministerium) ein Ministerium zusammen, das auch vorerst die Unterstützung der Kammer fand.

Für die Präsidenten-Krisis in den Vereinigten Staaten ist noch kein Ende abzusehen. Beide Nationalkomitès, das republikanische und das demokratische, erklären in öffentlichen Adressen jedes seinen Kandidaten als zum Präsidenten der Union gewählt. Im Kongreß selbst sind später heftige Kämpfe zu erwarten, da die Mehrheit im Senat republikanisch, im Repräsentantenhause demokratisch ist. Jedenfalls bedürfen die Verfassungsbestimmungen über die Präsidentenwahl einer Abänderung. — In Mexiko hat der aufrührerische General Porfirio Diaz den Präsidenten Lerdo de Tejada gestürzt; letzterer wurde auf der Flucht sammt seinem ganzen Ministerium gefangen. Gegen Porfirio Diaz steht wiederum ein Gegenkandidat Iglesias in Waffen. Ähnliche erquickliche Zustände herrschen auch in den meisten Staaten Südamerikas mit Ausnahme des monarchischen Brasiliens.

Vermischtes.

Aus München. Seit langer Zeit ist der Preis des Kalbfleisches in dieser Stadt nicht so gesunken, als in diesen Tagen. Der Preis per Pfund berechnet sich heute nur auf 28 Pf. Cines-theils ist es an diesen niedrigen Preisen der in den Wirtschaften allgemein sichtbar gewordene schwache Besuch, sowie eine Uebersättigung des Marktes mit Kalbfleisch, andererseits die warme Temperatur, welche eine längere Aufbewahrung des Fleisches unmöglich macht, schuld. Wie uns mitgeteilt wird, haben in den letzten Wochen die sog. Kalberhändler Tausende von Mark verloren.

Aus dem Amtsbezirk.

Emmendingen, 15. Dezember. Bei der in Karlsruhe stattgehabten Affizientenprüfung für den Eisenbahn- und Telegraphendienst haben 31 die Prüfung bestanden, worunter als Bräutigam Albert Heib von Emmendingen.

Nieder-Emmendingen, den 17. Dezbr. Gestern hatten wir dahier Gemeinderathswahl. Von 104 Wahlberechtigten haben 74 Bürger gestimmt. Die meisten Stimmen haben erhalten Christian Baumgart 61, Wilhelm Meich Gemeinderath 54 und Wilhelm Betsel Pflanzbesitzer 49 Stimmen.

Nimburg, 16. Dezember. Heute hatten wir zum zweitenmale Bürgermeisterwahl. Von 152 Wahlberechtigten haben 146 ihre Stimmen abgegeben. Davon fielen 79 Stimmen auf den bis-

herigen Bürgermeister Schneider, während sein Gegenkandidat Rathschreiber Kerber 67 Stimmen erhielt. Schneider ist somit wieder gewählt.

Amoltern, 14. Dezember. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Meier bei schwacher Wahlbetheiligung von dem Kandidaten Meier wieder gewählt.

Heber die Gesundheitsverhältnisse des Bezirks Emmendingen.

Beobachtungen & Untersuchungen vom Grossh. Bezirksarzt Dr. M. BLOCH in EMMENDINGEN.

(Fortsetzung.)

In der Weiterführung unserer Aufgabe (s. Hochd. Volk Jahrg. 1876 Nr. 57) kommen wir naturgemäß zu dem Emmendingen nächstgelegenen Orte, und untersuchen die **II. Nieder-Emmendingen** soweit sie die öffentliche Gesundheitspflege berühren.

Wenn es im Leben, dem privaten wie öffentlichen, zur Erreichung bestimmter Ziele geboten ist: zerstreute Kräfte zu sammeln, so ist das Zusammenfallen zerplitterter Kräfte kaum in einem anderen Gebiete des öffentlichen Lebens so nötig, als in dem der Pflege der öffentlichen Gesundheit. Ganz begreiflich! Ist doch die Wechselwirkung der in Betracht kommenden Verhältnisse eine so umfangreiche, sind doch die Hauptmittel zur Erhaltung der Gesundheit: Luft und Wasser in gleicher Weise auch die Hauptträger und Verbreiter krankmachender Ursachen, und ist ihr günstiger oder schädlicher Einfluß nur in sehr seltenen Fällen auf einen engbegrenzten Raum beschränkt. Jede Verunreinigung derselben an irgend einer Stelle gewinnt bei der großen Beweglichkeit dieser s. g. „Elemente“ rasch eine große Ausbreitung; jedoch je näher dem Herde der Verunreinigung, um so wirksamer ist ihr schädlicher Einfluß.

Zu dieser allgemeinen Betrachtung veranlaßt uns das Verhältnis in welchem die beiden Orte: Emmendingen und Nieder-Emmendingen zu einander stehen.

Es ist in der That sonderbar! Hier haben wir dicht beieinander zwei Gemeinwesen, welche eine große Zahl der wichtigsten öffentlichen Einrichtungen (Kirchen, Schulen, Begräbnisplätze) gemeinschaftlich besitzen und doch bleiben sie getrennt! Beide, wir bezogen dies gerne, bestrebt: den gesteigerten Anforderungen des öffentlichen Lebens gerecht zu werden; doch beide zu klein, um einer andern großen Zahl berechtigter wichtiger Anforderungen zu genügen, was mit vereinten Kräften leicht auszuführen wäre.

Daß die Maßregeln zur Pflege der öffentlichen Gesundheit, wenn sie wirksam sein sollen, für beide Orte getroffen werden müssen, unterliegt nach obigem, wohl keinem Zweifel; daß sie aber auch gleichzeitig, nach gemeinsamem Plane unternommen werden sollten, ist sowohl im Interesse der von uns vertretenen Sache, als im wohl verstandenen, auch direkt pekuniären Vortheil beider Gemeinden selbst.

Nach dieser allgemeinen Erörterung kommen wir unter Hinweis auf unsre Darstellung in Nr. 57 d. Bl. auf einige Nieder-Emmendingen besonders betreffende Zustände und zwar:

a. Die Straßen.

Die Hauptstraße bildet einen Theil der durchziehenden Landstraße. Auch sie entwickelt aus schon bekannten Ursachen bei trockener Witterung viel Staub, bei naßer reichlich Schmutz, dem durch sorgfältige Begießung und Reinigung noch leichter abzuwehren wäre, als in Emmendingen, weil hier durch das weitere Auseinanderstehen der Häuser, dem Zutritt der Luft kein Hinderniß entgegensteht, und eine große Wassermasse ganz nahe bei der Hand ist. Das gleiche ist von den eigentlichen Ortsstraßen zu sagen; doch ist in den letzten Jahren durch Erhöhungen und Rinnenpflasterung viel verbessert worden; und wer sich an die buckeligen Wege an die das ganze Jahr hindurch mit grüner Jauche gefüllten schlechten Rinnen u. Pfützen erinnert, wie wir sie noch vor wenigen Jahren sahen, wird sich mit uns des großen Fortschritts freuen, welcher beweist: was bei richtiger Einsicht und gutem Willen geleistet werden kann. Nieder-Emmendingen, in welchem früher Wechselfieber und Nervenfieber fast das ganze Jahr hindurch herrschten, gehört jetzt zu den gesünderen Orten des Bezirks.

b. Die Höfe.
Diese lassen sehr viel zu wünschen übrig. Wenn wir auch ganz gut wissen: daß der Hof des Landwirths nicht so sauber sein kann, wie der nicht Ackerbau treibenden Bevölkerung, so haben wir doch an vielen andern Orten die Erfahrung gemacht: daß durch Einrichtung guter Dungsstätten, sowie durch Trennung der Abtrittgruben von den Dungs- und Pflanzhöfen zur Reinhaltung der Höfe viel beigetragen wird, wodurch nicht nur dem Landwirth direkt ein größerer Nutzen erwächst, sondern wesentlich dazu beigetragen würde, die oft engen Wohnungen mit besserer Luft zu versorgen und dadurch gesünder zu machen.

d. Die Winkel.
Unter Winkel in Nieder-Emmendingen verstehen wir jene engen Räume zwischen je 2 Häusern. Sie bilden in gesundheitlicher Beziehung einen Hauptbestand dadurch, daß sie als Lagerplätze von allerlei Abgängen benutzt werden: Roth, Urin, Küchenabfälle, Spülwasser, BauSchutt bilden oft große Haufen daselbst. In diesen Massen tritt bei warmer Witterung Gährung auf und steigen dann mit den schlechten Dünken Massen von Ungeziefer in die Höhe, welche es geradezu unmöglich machen: die Fenster nach diesen Seiten hin zu öffnen. Dazu kommt daß die Wände das ganze Jahr hindurch nicht trocken und so die betreffenden Wohnräume feucht machen. Es sind das Zustände, welche als gesundheitsschädlich Jedem in die Augen fallen müssen. Und dieser Winkel und Schlüpf gibt es eine große Zahl. Denken wir uns diese Winkel in eine Fläche zusammengesetzt mit all den darin befindlichen Abgängen: Knochen, Lumpen, Schrott, Roth u. mit Spülwasser und Urin übergoßen, so würde das ein Stück Land vorstellen gleich widerlich für das Auge, wie für die Nase und Jeder würde dann von der Schädlichkeit derselben sofort überzeugt sein. Gut geplasterte Rinnen und strenge Reinhaltung dieser Brutstätten von Ungeziefer würden rasch viele Uebelstände beseitigen.

e. Die Brunnen.
Das Trinkwasser von Nieder-Emmendingen galt von jeher als ein sehr gutes, auch ist es in genügender Menge vorhanden. Gleichwohl würde sowohl die Güte als Menge desselben wesentlich gewinnen, wenn die jetzt vorhandenen drei Sammelstellen, s. g. „Brunnenstuben“, welche ganz nahe beisammen liegen vereinigt und die hölzernen Leitungsröhren durch eiserne ersetzt würden. Durch Zusammenfassen und bessere Leitung könnte man die Anzahl der Brunnen vermehren und so auch den jenseits des Bachs gelegenen neuen Theil des Orts mit gutem Trinkwasser versorgen außerdem aber, worauf wir besonders Werth legen, würde dadurch der Boden zwischen der Ziegelhütte und den Häusern von Strübe und Zimmer, welcher fortwährend naß, durchfeuchtet ist, trocken gelegt. Bezüglich des gesundheitswidrigen Zustandes dieser Brunnenstube erinneren wir an folgende Thatsache: Ende der 50er Jahre trat in jener Gegend zuerst das Nervenfieber (Typhus) auf, verbreitete sich von dort fast über ganz Nieder-Emmendingen.

herrschte daselbst fast ein ganzes Jahr hindurch und forderte zahlreiche Opfer. Auch andere Krankheiten, insbesondere Scharlach und Rachenbräune (Diphtheritis) sind in den letzten Jahren fast immer dort zuerst aufgetreten und sind denselben viele Kinder erlegen. Solche genau beobachtete Thatsachen müssen eine dringende Aufforderung sein: Die Schädlichkeiten anzugehen und mit aller Kraft zu beseitigen. Die für solche Verbesserungen gebrachten Geldopfer ersetzen sich hundertfach wieder.

f. Die Hausröden.
Diese zwischen dem Bahndamm und dem Mühlbach bzw. den neuen Häusern gelegenen Wasserbehälter geben den Anwohnern nicht selten Anlaß zu Klagen: im Sommer durch das in Fäulniß übergehende Wasser im Winter dadurch, daß sie als Eisweiser benützt werden. Von der Eisbildung in den Hausröden können wir einen gesundheitsschädlichen Einfluß nicht annehmen. Die Schädlichkeit beginnt erst, wenn das Eis schmilzt und das Wasser keinen Abfluß findet. Dieser letzte Umstand ist es auch, welcher im Sommer so schädlich und widerwärtig für die zunächst Wohnenden wirkt und sind ihre desfalligen Beschwerden vollständig gerechtfertigt.

Wenn es nicht möglich sein sollte, möglichst des Hausrödens einen gleichmäßigen Zu- und Abfluß einzurichten und nach dem Gebrauche diese widerlichen Frostweiser trocken zu legen, so wäre wohl eine Verlegung derselben jenseits des Bahndamms das einfachste und sicherste Mittel die Beschwerden zu beseitigen.

Wie in unserer Darstellung der Gesundheitsverhältnisse der Stadt Emmendingen haben wir uns auch hier die Aufgabe gestellt: Die der Gesundheit schädlichen Zustände kurz darzulegen und die Mittel zu deren Beseitigung anzudeuten. Wir haben dabei nicht verjämmt auch das, was zur Verbesserung schon geschehen, anzuerkennen. Doch Vieles kann und muß noch geschehen.

Wir machen täglich die Erfahrung: daß durch öffentliche Beseitigung ein größerer Kreis von Menschen für Gegenstände Interesse gewinnt, welche dem Berufsleben sonst fernliegen.

Die Pflege der öffentlichen Gesundheit geht aber alle gleichmäßig an; die Behörden wie den Einzelnen. Der Gesundheitsbeamte, der Arzt überhaupt kann auf Grund seiner Erfahrungen und Untersuchungen die bestehenden Uebelstände aufdecken; diese beseitigen, kann nur das Zusammenwirken Aller.

Berichtigung.

Die in letzter Nummer gebrachte Mitteilung aus dem Schöffengericht bitten wir dahin zu berichtigen, daß Georg Friedrich Stahl, Gemeinderath von Vörsfelten nicht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, sondern nur zur Zahlung einer Geldstrafe von **drei Mark** verurtheilt worden ist. Die Redaktion.

Mechan. Spinnerei & Weberei Emmendingen. Mit auf's Beste hergerichteten Maschinen verspinnen wir Ganz-, Flachs- & Ruder jeder Qualität in ihrer ganzen Faserlänge wie mit der Hand mit möglichst wenigem Abfall-Spinnlohn pr. Z durchschnitl. 4 Pfennig billiger als anderwärts. Garnmuster zur gefl. Auswahl bei uns und den unterzeichneten Agenten. Mitten im Hanfstand gelegen, können wir viel schneller bedienen, als auswärtige Spinnereien und besorgen auch auf Wunsch das Verweben und Bleichen. Agenten: Herr Gust. Lösch, in Forchheim. Alb. Schweizer in Wuhl. Hob. Guth, Chirurg in Herbolzheim.	Taschentücher. Farbige leinene f. Schnupfer. Weisse leinene Tücher f. Erwachsene und Kinder. (große Tücher pr. Stück von 40 Pf. an.) Eidene Foulards. Baumwollene Taschentücher. f. Erwachsene pr. Stück 35 Pf. f. Kinder 15 Pf. in größerer Auswahl bei J. H. Kapferer & Sohn, Münsterplatz Freiburg i. B. In vermöglicher Kaufmann sucht am hiesigen Plage ein gangbares Specereigeschäft zu miethen oder zu kaufen. Offerten sub. W. 99 besorgt das Kontor dieses Blattes.
Gold- & Silberschmuck auf bevorstehende Weihnachtszeit empfiehlt Albert Dölter. In A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen ist soeben eingetroffen: Almanach für Kaufleute 1877. Nr. 1, 20. Wulst, Hans Hudebein. Nr. 3. Hamm, Die Naturkräfte und ihre Anwendung auf die Landwirthschaft. Nr. 3. Raumer, Das Canalwesen und Drainiren der Städte. 75.	Die ANNAHMESTELLE von AMORCEEN Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 151.

Donnerstag, den 21. Dezember

1876.

Abonnements-Einladung.
Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf den „Hochberger Bote“ wozu hiermit herzlich eingeladen wird.
Die Expedition.

Deutschland lehnt die Betheiligung an der Pariser Weltausstellung ab.

Diese Nachricht haben uns die letzten Tage aus der Reichshauptstadt mit nicht zu bezweifelnder Authentizität gebracht. Zwar ist dem Reichstage noch keine offizielle Mittheilung hierfür zugekommen, es ist aber unbestrittene Thatsache, daß der Bundesrath den betreffenden Beschluß in seiner Sitzung vom 6. und zwar einstimmig gefaßt hat. Unter diesen Umständen dürfte ein Rückblick auf den Gang dieser Angelegenheit angezeigt sein, welche einen, wie wir offen gestehen, uns unwillkommenen Ausgang genommen hat. Gleich nach dem Bekanntwerden des Planes einer Pariser Weltausstellung, noch mehr aber, nachdem die offizielle Einladung seitens der französischen Regierung wirklich erfolgt war, beschäftigten sich bei uns die Presse, die Angehörigen der Industrie, der Gewerbe und der bildenden Kunst lebhaft mit der Frage, ob die Ausstellung zu beschicken sei oder nicht. Man bleibt vollständig der Wahrheit getreu, wenn man sagt, daß die Stimmen für und wider ziemlich gleich stark waren. Ganz dasselbe Verhältniß zeigte sich noch bei einem freien Zusammentritt, welchen im vorigen Monat eine Anzahl Reichstagsabgeordneter aller Fraktionen zu Berlin in beregter Angelegenheit hatten. Von da an aber machte sich wohl unter dem Drucke ärgerlicher in Paris gegen Deutsche vorgekommener Demonstrationen, der Haltung der nach der Rolle von Schmerzenskindern dürtenden elsässer Industriellen zc., ein Umschwung bemerklich. Zunächst sprach sich die nationalliberale Fraktion gegen die Beschickung aus, dann auch immer mehr Stimmen in der Presse, namentlich in der der preussischen Regierung nahestehenden. Dann kam die Meldung, ein unter dem Vorhange des Königs gehaltenes Conseil des kgl. preuss. Staatsministeriums habe sich für die Ablehnung der Betheiligung ausgesprochen, die Sache werde demnächst dem Bundesrathe vorgelegt und von diesem voraussichtlich in gleichem Sinne verabschiedet werden. Dieses Stadium der Angelegenheit machte in Paris stutzig. Die Presse sah zum Theil ein, daß sie in

ihren pikanten Ausfällen gegen Deutschland zu weit gegangen war. Aber weit entfernt von dem desfallsigen Geständniß wollten sie, wie Figaro und Debats, die Sache dadurch gut machen, daß sie das Vorgegangene rundweg in Abrede zog und mit der unschuldigen Miene der Welt über die unbegreifliche Empfindlichkeit der Deutschen ihr Erstaunen kund gab, wie wenn ein Duffot, ein St. Genest, ein Abaut zc. gar nicht in der Welt wären. Ein anderer Theil der Pariser Presse nahm die Sache nicht so leicht. Die Liberte z. B. sprach ihr Bauern über den Beschluß des preussischen Ministerraths aus, erklärte aber, Deutschland werde seine Abwesenheit selbst am meisten zu beklagen haben; wollten trotz der offiziellen Ablehnung einzelne Deutsche ausstellen, so könnten diese auf gebührende Aufnahmen rechnen. Ein dritter Theil der französischen Presse stellte sich ganz auf Seite Deutschlands bezugnehmend. Der hierfalsige Univers jammerte: „Die Preußen, welche uns schon so viele empfindliche Lehren gegeben haben, müssen sie uns auch noch eine solche in Bezug auf den Fall ertheilen.“ und die bonapartistische „Estafette“ schrieb: „Wir beklagen den Reichthum, mit welchem unsere Regierenden sich an ein Unternehmen eingelassen haben, das jetzt zu scheitern wird mithin sowohl zu unserem Schaden, als zu unserer Beschämung auszufallen droht.“ Die „Presse“ dagegen warf sich in die Brust und äußerte einen Gedanken, dessen Lufttauchen wir voraussehen, als wir früher in diesen Blättern auseinandersetzen, daß man uns für die Ablehnung Gründe unterzählen werde, die uns nicht unangenehm in den Ohren klingen. „La Presse“ sagte nämlich: Die Nichtbeschickung unserer Ausstellung von Seiten Deutschlands ist ein Geständniß der Schwäche und Impotenz, daß wir laut verkünden werden. Deutschlands Abwesenheit wird übrigens den friedlichen Glanz dieses Festes nicht stören.“ Anders ging man auf gouvemementaler Seite zu Werke. Die Regierung des Marschalls Mac-Mahon war zwar von der Ablehnung des preussischen Ministerraths sehr unangenehm berührt, denn die Ausstellung von 1878 ist bestimmt, in der Geschichte des Septennats einen Glanzpunkt zu bilden. Allein man gab in Versailles die Hoffnung nicht auf, den Prozeß in letzter Instanz noch zu gewinnen und machte daher in pertraculischer Weise erneute Anstrengungen in Berlin, was indessen nur zur Folge hatte, daß der Kaiser und König den Fall zu nochmaliger reiflicher Erwägung drachte. Aber auch diese hatte nicht den gewünschten Erfolg, ebensowenig die spezielle Einladung, welche Mac-Mahon durch seinen Flügel-Adjutanten, Marquis Oberst

Durch Liebe erlöst.

(Fortsetzung)
Ebensowenig änderte sich etwas in der Lebensweise des seltsamen Mannes. Nur fiel es den Klatschschwestern im Städtchen auf, daß er zuweilen einen Besuch bei Nettigs machte und überhaupt mit dieser Familie zu verkehren schien. Schon die lange Unterhaltung, welche der „großstädtische Sünder“ auf dem Balle mit Fräulein Dillie gepflogen, hatte Stoff zu allerlei häßlichen Bemerkungen und Vermuthungen gegeben. Nun gar dieser freie Zutritt in das Haus des wohlhabendsten Mannes der Stadt, — es konnte nicht anders sein. Der Babylonier ging bei der Fräulein Nettig auf die Heirath. Was war denn auch natürlicher, als daß er eine reiche Frau haben wollte, um sie auf dieselbe Weise, wie die erste Gattin zu Tode zu ärgern und dann mit dem eingebrachten Vermögen nach Belieben zu schalten?
Es dauerte nicht lange, so kamen auch Nettigs durch ihren Umgang mit dem verurtheilten Stoffhändler in's Gerete. Sage mir mit wem Du umgehst und ich sage Dir, was Du bist! schnatterten die ehrbaren alten Jungfrauen. „Er wird eben auch so ein Halsabschneider und Couponfresser sein wie der andere,“ ließen sich die Weisheitsphilisterin Abends im schwarzen Adler vernehmen. Aus dem Honoratioren-Club war der Aemter so gut wie ausgeschlossen. Fräulein Dillie wurde von keinem Mädchen auf der Straße mehr angelesen, denn wenn man auch nichts dagegen hatte, daß sie einen hergelauenen Gallanten zu ihren Verehrern

zählte, so konnte man es doch nicht mehr verstehen, daß sie einen so reichen Mann zum Ehegatten bekam, wie der Steinfels war.
Und die Heirath mit dem Fremden war eine beschlossene Sache, denn Bürgermeisters Menschen hatte erzählt, daß als sie ihre Freundin vor dem Fremden gewarnt diese ihr zur Antwort gegeben habe: „Was willst Du Kind? man muß doch unter die Haube. Heirathen braucht Du keine Sorge um mich zu haben. Es ist eine alte Geschichte, daß die Chemänner ihre ersten Ehen und braven Frauen zu Tode brögen, dafür werden sie von ihren zweiten Weibern ins Grab gebracht. Glaube es mir, ich nehme den Steinfels unter meinen Pantoffel und ziehe mit ihn so, wie ich ihn haben will. Ich habe das Zeug dazu!“
Diese tapfere Rede war im Städtchen mit allerlei Zusätzen und Ausschmückungen zirkulirte und hatte natürlich überall die Vermuthung wachgerufen, daß es mit dem Aufgehör der beiden Verlobten nicht mehr weit im Felde sei. Aber trotz aller Warten und Hoffens wollte es dazu nicht kommen. Scharfe Beobachter konnten jedoch eine gewisse Veränderung in Fräulein Dillies Wesen wahrnehmen. Sie sei stiller, nachdenklicher geworden, hieß es. Ein gewisser schwärmerischer Zug gebe sich in ihrem Antlitz kund, der sie interessanter mache. Eine wohlthuende Beschcheidenheit, Zurückhaltung habe das frühere vorlaute, eigenwillige Wesen gänzlich verdrängt. Worin man aber die Ursache dieser Veränderung zu suchen hatte, darüber konnte Niemand Aufschluß geben.
In dieser Weise waren den guten Kleinrädler einige Wochen vergangen, ohne daß irgend ein bemerkenswerthes Ereigniß ihnen die Blüten

Dankagung.

Bekanntlich erlitt der Unterzeichnete bei dem letzten Brandfalle in Winderreuth eine schweren Verwundung.
Heute wurde mit aus der Landes-Feuerwehr-Unterstützungskasse zur Befreiung der Kurkosten u. s. w. der Betrag von Dreihundertfünfzig Mark ausbezahlt, wofür ich hiemit meinen gebührenden Dank ausdrücke.

Emmendingen, 16. Dezember 1876.
Wilhelm Ritter, Zimmermann.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Malterdingen verpachtet am Samstag den 23. Dez. b. J., Nachmittags 1 Uhr im Sonnenwirthshaus dahier, die ihr zustehende Feld- und Waldjagd, auf weitere 6 Jahre, vom 2. Februar 1877 bis dahin 1883 wozu Jagdsiebhaber einladet.
Malterdingen, den 14. Dezember 1876.
Das Bürgermeisterrath.
Friedrich Widersheim.

Ein tüchtiges Keller-Mädchen

wird für sogleich oder auf 1ten Januar gesucht von
Brauerei Rarber.

Brennholz.

Von heute an kostet das Klafter buchenes Brennholz 46 Mark bei
Hirschwirth Bayer.

6 Klafter

schönes dütres buchenes Scheiterholz hat zu verkaufen
G. Kiesel.

Die Buchhandlung von A. Döller in Emmendingen
Wachstums-Ausstellung
trotzt auch ohne Hilfe ihrer
Hilft freudigst ein.
Ein reichhaltiges Lager von Kleibern in verschiedenen Aus-
gaben und Einbänden, Prachtwerken, Gedichten, Schel- und Radach-
blättern, Almanachen & Globen, Kinder- & Jugendbüchern u. zc. bietet
Gelegenheit zu schönen Weihnachtsgeschenken

Im Interesse der Abonnenten

wird um möglichst frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, damit die prompte Zufendung des Blattes vom 1. Januar ab erfolgen kann.

Deutschlands geleseste und verbreitetste Zeitung ist das Berliner Tageblatt

der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt“ dem illustrierten Witzblatt „ULK“
dessen Auflage in den 5 Jahren seines Bestehens die enorme Höhe von 48,700 Exemplaren erreicht hat, eine Abonnentenzahl, welche bisher keine andere deutsche Zeitung besitzt.

Diese großartigen Erfolge verdankt das „Berliner Tageblatt“ vornehmlich der Reichhaltigkeit und Gebiegenheit seines Inhalts.

Der politische Theil, welcher sich besonders dadurch auszeichnet, daß er bei entschieden liberaler Tendenz vollkommen unabhängig von allen Parteirücksichten ist, enthält u. A.: populäre freisinnige Leitartikel — Politische Tagesübersicht — Vermischte Nachrichten aus dem Reich — Original-Correspondenzen aus dem In- und Auslande — Special-Telegramme — Kammerverhandlungen zc. und wird von allen wichtigen Plätzen durch Specialcorrespondenten mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen.

Der lokale Theil enthält in wohlgeordneter Form alles Wissenswerthe aus der Reichshauptstadt Gerichtsverhandlungen, Vereinsnachrichten zc.

Der Handelstheil erstreckt sich auf alle Gebiete des Handels und der Industrie und bringt unparteiische und ausführliche Berichte über den Geldmarkt, einen complete Courszettel der Berliner Börse, Verlosungslisten, Verkehrsnachrichten, zc.

Dem Feuilleton welches die hervorragendsten und populärsten Schriftsteller zu seinen Mitarbeitern zählt, wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dasselbe enthält außer der Fortsetzung eines größeren Romans, Originalkritiken und Bericht über Theater, Kunst und Literatur, Miscellen, zc.

Unter der Rubrik: Unterricht und Erziehung erscheinen gediegene Aufsätze aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes.

Auch werden die Gewinnlisten der Königl. preuss. Lotterie unmittelbar nach der Ziehung veröffentlicht.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt im Januar 1877

August Becker's

neuester Roman in drei Bänden unter dem Titel: „Franz Staren“, der wie alle bisherigen Werke des gefeierten Erzählers durch seinen spannenden und fesselnden Inhalt die Leserschaft in hohem Grade befriedigen wird.
Abonnements auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „ULK“ nehmen alle Kaiserl. Reichspostämter zum Preise von nur 5 Mark 25 Pf. für alle drei Blätter zusammen pro Vierteljahr entgegen.

Bestellschein.

An das Kaiserl. Postamt zu
Unterzeichneter abonniert auf 1 Exemplar des
Berliner Tageblatt
nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „ULK“
pro 1 Quartal 1877 und versendet heftigend den Abonnementspreis von 5 Mark 25 Pf.
Wohnort und Datum: _____ Name: _____

Die Buchhandlung von A. Döller in Emmendingen
in verschiedenen Sprachen werden auch und billig angekauft.
Albert Döller's Buchdruckerei.
Vertheilt durch die Buchhandlung von Albert Döller in Emmendingen.